Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

# Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

## Digitale Sammlungen

## 1932

04.04.1932 (Nr. 66)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfennig

# BAZ

Montag, 4. April 1932 • Nummer 66

## Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten

Verlagsort Bremen. Herausgeber Kurt Thiele. Verlag: Bremer Nationalsozialistische Zeitung, Kurt Thiele. Geschäftsstelle und Redaktion: Papenstr. 15. Sprechstunden der Redaktion: Montag bis Freitag von 17 bis 19 Uhr. — Fernsprecher Domsheide 25878.

Die BAZ erscheint jeden Werktag u. kostet RM 1.90 frei Haus, durch die Post zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbo., Aussperrung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahl. des Bezugpr.

Anzeigenberechnung: hiesige die 10gespaltene mm-Zeile RM 0.10 auswärts RM 0.12, im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70. Stellengesuche RM 0.04. Sonstige kleine Anzeigen RM 0.06. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

### Ein SA.-Mann ermordet

Chemnitz, 4. April. Nach der Rückkehr von der Hitler-Kundgebung in Chemnitz erfolgten Überfälle auf SA.-Männer. In Mittweida wurde der SA.-Mann Beulich durch einen Rückenstich tödlich verletzt. Er ist während der sofort vorgenommenen Operation gestorben. — Beulich, der von Beruf landwirtschaftlicher Arbeiter ist, war 22 Jahre alt. Weiter wurden sieben Mann durch Schuß- und Stichwunden verletzt. Ihr Befinden ist zum Teil ernst. In Mittweida ist Chemnitzer Polizei eingetroffen.

# Hitler über Deutschland

## Ganz Sachsen im Zeichen Hitlers - Ueber ¼ Million Deutsche hören den Führer in Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen

## Hitler zerbricht die Bürgerkriegs- u. Inflationslüge der Hindenburgfront

An Bord der D 1720.

(Drahtbericht unseres Korrespondenten.)

Ein blauer Himmel wölbt sich über dem Münchener Flugplatz der Lufthansa, aus dem in der Morgensonne die dreimotorige D 1720, bewacht von der SS. München, leuchtet, während eine Lerche trillernd ihre Kreise zieht. Sonst sind die Sonntage ruhig auf dem Flugplatz, heute aber bevölkern ihn einige hundert Nationalsozialisten, Mitglieder des SS.-Fliegerkorps, SA.- und SS.-Männer. Erwartung und Spannung liegt auf allen Gesichtern. In wenigen Minuten soll Adolf Hitler vom Braunen Haus eintreffen zum Fluge kreuz und quer über Deutschland, **die Lügen zu entlarven und noch einmal das Volk wach zu trommeln in einem Appell,** der seinesgleichen sucht. Sie haben in ihrer „Ritterlichkeit" dem Führer des jungen Deutschland den Rundfunk vorenthalten. Die Antwort darauf gibt Adolf Hittler diese Woche, indem er selbst vor über eine Million Menschen in allen Teilen des Reiches, von Karlsruhe bis Königsberg, von Dresden bis Frankfurt, hintreten und vor ihnen sprechen wird.

Heilrufe künden die Ankunft des Führers. Schon laufen die Motoren an, wirbeln die Propeller. Der Führer besteigt mit seiner Begleitung das Flugzeug, winkt am Fenster. Die Heilrufe gehen unter im Sausen und Rattern der Motore. Das Flugzeug fährt an, rollt über die weite Fläche, erhebt sich und fliegt.

**Der Flug des Führers zur gewaltigsten Versammlungsoffensive, die je ein Mann durchführte, nimmt seinen Anfang.**

Immer kleiner werden die Menschen, sie winken, bis das Flugzeug ihrem Gesichtskreis entschwindet. München liegt unter uns. Rot wie das Blut, das unsere Brüder einst vergossen auf den Schlachtfeldern des Kontinents zur Verteidigung der Heimat, leuchtet vom Braunen Haus die Fahne majestätisch. Die Frauentürme, Münchens Wahrzeichen, ragen über Giebel und Dächer. Dort in diesem kleinen Gäßchen, das für Augenblicke sichtbar, liegt die einstige Geschäftsstelle, in der Adolf Hitler vor 13 Jahren als Unbekannter das Banner des Nationalsozialismus entrollte und die Bewegung schuf, die nun anhebt, dem Staat ihr Gesicht aufzuprägen.

Im Süden grüßen die Berge in bläulicher Pracht, fällt die Zugspitze schroff ab zum Alpsee und drüben, über den schneebedeckten Kämmen und Spitzen läuft die Grenze, trennen Blut vom gleichen Blut, die Brüder Deutschlands und Deutsch-Oesterreichs. Getrennt durch die teuflischen Buchstaben des Versailler Schandfriedens. Städte und Berge tauchen unter. Weit dehnt sich das Land, braune Schollen und Wiesen mit dem ersten Hauch des Frühlings, dazwischen Dörfer mit ihren Kirchen. Ueber sie eilt der Schatten des großen Vogels, als wolle er die Erde küssen, vom Himmel. Ihr und ihren Menschlein gilt doch der Kampf um Freiheit und Brot, der den Führer jetzt treibt von Stadt zu Stadt. Auch eine Boe erschüttert D 1720, die unter der sicheren Hand ihres erfahrenen Piloten Hans Bauer zum ersten Ziele Dresden mit 170 Kilometer Geschwindigkeit zustrebt. Der Donau trübe Fluten wälzen sich in die Ebene. Imposant aus 500 Meter Höhe wirkt die Befreiungshalle Telheim, die in ihrem Innern die Worte eines bayerischen Königs trägt, die für jeden auch heute noch Geltung haben müßten. Möchten die Deutschen nie vergessen, was den Befreiungskampf notwendig gemacht und wodurch sie siegten.

Regensburgs Dom grüßt von der Ferne und die bewaldeten Berge des Fichtelgebirges und des Bayerischen Waldes mit ihren Dörfern, voll Not und Elend, verdrängen die Bilder von vorher. Der deutschen Stadt Eger, hart an der tschechischen Grenze, noch ein kurzer Blick und schon fliegen wir über dem Lande der Sachsen, **der Hochburg der nationalsozialistischen Bewegung.** — In der Mittagssonne und ihren Strahlen glänzt Dresdens Häusermeer, langsam senkt sich das Flugzeug über der Elbe und dem königlichen Schloß mit dem Zwinger, und rollt dann aus ins Flugfeld. Aus dem allmählich verstummenden Rauschen der Propeller erhebt sich der Heilruf der den Führer erwartenden Nationalsozialisten. Stramm steht die SS. in ihren weißen Hemden. Der SS.-Führer macht Meldung und eine Minute nach Landung des Flugzeuges besteigt Adolf Hitler das Auto und fährt zur Kundgebung in der Radrennbahn. Ueber dem Führer fliegt ein kleines Flugzeug der SA., Heilrufe von

### 80 000 empfangen den Führer in Dresden

Die Sonne hat es gut gemeint, prächtiges Hitler-Wetter herrschte und wurde somit zum Symbol des wahren Kampfes. Kurz vor 12 Uhr traf Adolf Hitler ein. Die Musik setzte ein, der Präsentiermarsch und der Jubel von 80 000 Volksgenossen empfing ihn.

Ruhigen Schrittes und straff emporgerichtet betrat er die Bühne. Wieder setzte ungeheurer Jubel ein. Hier kommt es jedem zum Bewußtsein:

**„Das ist der Mann, der die Kraft ausströmt und der Millionen in Marsch gesetzt hat."**

Nach kurzer Einleitung packt er **sofort die gegnerische Propaganda an die Gurgel,** und zerbrach eine der größten Lügen, die die Gegner gegen uns richten:

**„Bringen die Nationalsozialisten Bürgerkrieg, Revolution oder Chaos?"**

**Die Antwort gaben sofort 80 000 Menschen. Ein stürmisches Nein, erklang es über den weiten Platz und dann gab der Führer die Antwort:**

**„In wenigen Jahren hat unsere Bewegung Hunderte von Toten und Tausende von Verwundeten und Verletzten zu beklagen. Ist das Friede oder Ordnung?" Oder ist das schon heute das Chaos? Ist das wohl heute der Bürgerkrieg?**

Wenn sie demgegenüber die nationalsozialistische Bewegung als Massenorganisation und Erscheinung gerecht beurteilen wollen, dann müssen sie zugeben, daß in einer Bewegung zum ersten Male Bürger, Arbeiter, Bauern, Angestellte, Beamte, Handwerker, Menschen aus allen Lagern und Stellungen sich zusammengefunden haben, daß aus Parteimenschen, aus Standes- und Klassenstolz erfüllten Menschen Deutsche geworden sind."

Damit zerschlug er diesem System das Schreckgespenst, durch das Bürger und Rentner zu Handlungen getrieben worden waren

Und sie sagen weiter, daß unsere Bewegung eine Inflation heraufbeschwören wolle. Wir können das nicht, selbst wenn wir es wollten, **denn die Spezialisten der Inflation sitzen in jenen Parteien, die jetzt regieren.** Im Gegenteil, über zehn Jahre haben wir die Abrechnung gefordert. Wenn sie heute nach der Methode handeln, haltet den Dieb und den Schuldigen, so wissen wir, warum sie das tun, sie fürchten in uns ihre Richter. Zum Schluß gab der Führer den 80 000 Menschen den Glauben und die Mission des Nationalismus.

**„Ein Millionenblock einer neuen Weltanschauung ist erstanden und ich, als Begründer und Führer, nehme den Kampf heute gegen dieses System genau so auf wie vor 13 Jahren, genau so, wie ich kämpfe heute und in zehn Jahren. Ich habe den Kampf gewollt. Ich bin ihm verpflichtet, ich bleibe ihm treu, bis mich die Erde deckt. Daß sie meine Freunde töten, ist möglich, daß sie mich töten, ist auch möglich, daß wir kapitulieren, niemals, niemals, niemals!"**

Und dann gab er erneut die Parole, daß wir kämpfen, bis der Sieg unser ist, ganz gleich, ob in diesem Wahlgang, oder im nächsten, unser Kampf wird immer weitergehen.

Dann verließ der Führer die Redner-Tribüne, um sich sofort nach Leipzig zu begeben.

Hitlers treuer Begleiter, Hauptmann Goering, sprach darauf das aus, was 80 000 Menschen empfanden, als er fragte:

**„Wo ist der andere Kandidat?"**

Man hört ihn nur auf einer Grammophonplatte. Er vertritt dieses System und hat nicht mehr die Kraft, die Massen zu mobilisieren.

So begann der Kampf des deutschen Führers Adolf Hitler nach Beendigung des Osterfriedens in Sachsen und von hier aus wird sich der Siegeszug fortsetzen durch alle deutschen Gaue. Bei uns ist die Kraft, bei uns ist Begeisterung und damit der Glaube



**Hitler auf der Fahrt**

(Dieses Bild entnehmen wir dem soeben erschienenen Buch „Hitler wie ihn keiner kennt!"

**in einen Führer und eine freie deutsche Zukunft.**

Wieder rattern die Motoren, der Flug geht weiter, der Messestadt Leipzig entgegen. Gleich einem Schatten folgt das kleine Sturm-Flugzeug. In Licht und Wolkenschatten liegen die Dörfer und das flache Land. Meilen wächst aus dem Boden heraus und verschwindet. „In fünf Minuten", sagt der Bordfunker, „überfliegen wir das Völkerschlacht-Denkmal." Schon ragt es empor. Daneben das Messegebäude in dessen Hallen in einer halben Stunde der Führer sprechen wird. Jetzt noch sieht man die Menschenmassen herströmen.

Weit draußen vor der Stadt liegt der Flugplatz. Im Gleitfluge geht das Flugzeug nieder und die Erde hat uns wieder. Vieltausendstimmig ertönt wiederum dem Führer das Heil entgegen. Das Flugzeug läßt seine Motoren schweigen. Dafür rattert der schwere Mercedes-Kompressor und trägt den Führer

## zur Kundgebung der 70000 in Leipzig

Leipzig: Glückliches Leipzig. Sonne über der Stadt und dem Ausstellungsgelände. Sonne in verschwenderischer Fülle, wie er nicht schöner sein könnte. Wir stehen schon am frühen Vormittag vor dem Eingang zum Messegelände, zu den Ausstellungshallen. Hier spricht ein Geist zu uns, der zwiespältig ist und doch ein Ganzes sein könnte, wenn, ja wenn der Nationalsozialismus schon die Zügel in Deutschland in die Hand genommen hätte. Nüchtern und sachlich die glasbedeckte Halle, die ein Weltzentrum des Handels ist.

Über den Hallen aber schimmert in der Frühlingssonne der graue Stein des gewaltigen Völkerschlacht-Denkmals, das hier errichtet wurde zur Erinnerung und zur ewigen Mahnung an die Schlacht, die Deutschlands Freiheit entschied. Ein gewaltiger und doch blutvoller Ernst bildete dieses Monument, der Ruhm einer einigen und entscheidungsvollen Tat.

## Adolf Hitler spricht:

Lebhaftes Getriebe vor den Hallen. SA. und SS.-Leute marschieren an. Autos fahren vor, Motorrädern rattern. In Leipzig wird heute eine neue Schlacht geschlagen. Wieder geht es um Deutschlands Freiheit. — Adolf Hitler spricht heute vor 70 000 Menschen in zwei riesigen Ausstellungshallen.

Als Leipzig an diesem Sonntag morgen erwacht, steht es schon im Zeichen des Hakenkreuzes. Um 2 Uhr beginnt die Kundgebung. Am Vormittag schon setzt sich in der Stadt ein Zug in Bewegung, der immer stärker anquillt.

Eben werden die Fahnen durch die Halle getragen, werden jubelnd begrüßt. Kopf an Kopf stehen die Zehntausende. Kein Platz ist leer. Der Führer ist schon unterwegs. Andere Redner sprechen in den beiden riesigen Hallen, Prinz August Wilhelm, Pg. Studentkowski und Stadtverordneter Pg. Haake. Die Sonne schimmert hell durch die gewaltigen Glasdächer der Halle und leuchtet auf dem Rot der riesigen Fahnen und dem Weiß-Grün der hohen Rednertribüne. Plötzlich werden in der Halle die großen Tore geöffnet. Ein Strom von Licht ergießt sich wie ein Symbol über die vieltausendköpfige Menge. Märsche klingen auf, unter seinen Klängen hält der Führer seinen Einzug. Als er schon oben auf der Tribüne steht, hat die jubelnde Begrüßung immer noch kein Ende genommen.

**Adolf Hitler spricht:**

Zum zweiten Male an diesem Tage, aber nicht zum letzten. In Chemnitz und in Plauen warten ebenfalls schon Tausende auf ihn.

Er spricht von dem gewaltigen Verleumdungsfeldzug, den unsere Gegner gegen uns führen. In wenigen Worten, die wie Peitschenhiebe sitzen, zerstört er die Lügen von einer nationalsozialistischen Inflation.

**„Wenn es ihnen ernst war, eine Inflation zu vermeiden, warum ziehen sie diejenigen nicht zur Verantwortung, die die Inflation verursachten. Wenn einer von meinen Leuten eine braune Hose trägt, wird er verhaftet, haben Sie jemals gehört, daß man einen Inflationsverbrecher ins Gefängnis gesteckt hat?**

**Unsere Gegner lügen heute, wenn sie sich als Schützer der Interessen der Nation aufspielen. In einem Deutschland, in dem wir herrschen, wird es keinen Bürgerkrieg und kein Chaos mehr geben. In dem Deutschland, das unsere Farben trägt, wird wieder Ordnung nach den Gesetzen herrschen."**

Wenige Sätze genügen, um die Lügen unserer Gegner vom nationalsozialistischen Chaos und vom nationalsozialistischen Bürgerkrieg für immer zunichte zu machen. Sie wagen es nicht, die Aufmerksamkeit des Volkes auf das hinzulenken, was sie in 14 Jahren getan haben.

**„Sie irren sich, wenn sie glauben, wir geben den Kampf auf. Sie mögen Hunderttausende Männer töten, sie mögen mich selbst töten, aber den Gedanken werden sie nicht verdrängen. Wir kämpfen weiter, bis Deutschland frei ist."**

Kurz darauf braust der Wagen des Führers zum Flugplatz, wo schon die Propeller des Flugzeuges in Bewegung sind, das ihn nach Chemnitz bringen soll.

# 90000 in Chemnitz

## Das Bekenntnis des deutschen Arbeitertums zum nationalen Sozialismus

Chemnitz gleicht von oben einem Bienenschwarm. Hakenkreuzfahnen wehen aus unzähligen Fenstern und Gebäuden. In den Straßen marschieren endlose Züge der sächsischen SA. zur Südkampfbahn. Die D 1720 setzt zur Landung an, huscht über ein paar Bäume hinweg und steht dann vor einer Menschenmauer, die den Flugplatz belagert. Sie jubeln und grüßen und heben die Arme, wie einige Stunden vorher die Menschen in Dresden und Leipzig. Kinder sächsischer Mütter bringen dem Führer blühenden Frühling. Dankend streicht er den Kindern über den Lockenkopf. Die Straßen **hallen wider von dem Tritt der nationalsozialistischen Arbeiterregimenter.** An den Häuserfronten bricht sich das Lied unseres ermordeten Horst Wessels. Als der Sonne Lichtstrahlen über die Wälder und die 90 000 leuchten, steigt der Führer auf den Kommandoturm und spricht.

Chemnitz ist keine Stadt wie andere. Chemnitz ist ein Begriff und dieser Begriff heißt **die Überwindung des Marxismus.** Chemnitz war rot wie nur etwas und hatte den Beinamen Industriestadt. Der Marxismus hat dafür gesorgt, daß diese Bezeichnung unwahr wurde. Die Fabriken in Chemnitz liegen still. Das Heer der Metall- und Maschinenarbeiter geht nicht mehr durch die Fabriktore. Es steht an den Stempelstellen, aber der Arbeiter von Chemnitz hat der gesamten deutschen Arbeiterschaft ein Vorbild gegeben. **Der Wahlkreis Chemnitz stand am 13. März mit 39 Prz. zu dem Führer für Arbeit und Brot an allererster Stelle.** Deshalb wurde die Chemnitzer Hitler-Versammlung am Sonntag ein Bild, daß einem der Atem stockte. Chemnitz ist wieder einmal ein Vorbild in dem rast- und ruhelosen Kampf, der mit aller Kraft bis zum endgültigen Siege durchgeführt wird.

Hat es Chemnitz überhaupt noch nötig, ein Bekenntnis abzulegen? **Wir Chemnitzer haben gesiegt, aber wir Chemnitzer werden weiter unseren Mann stehen im letzten Kampf für Dich,** so lautet das Bekenntnis der Chemnitzer. In diesem Bekenntnis schmückte sich auch Chemnitz mit den Fahnen des Nationalsozialismus, und zogen die Last- und Reiseautos, zogen die Menschenmassen wie zu einem Volksfest ohne Ende am Sonntag in das große Stadion, in die Südkampfbahn, die noch nie eine politische Versammlung in diesem Ausmaße füllte. Schon der Anmarsch war eine einzige Kundgebung für den nationalen Sozialismus.

Seit Tagen war in Chemnitz kein Stuhl mehr aufzutreiben, alle verfügbaren Stühle stehen in der Südkampfbahn. Der Schupo, dem der Sonderberichterstatter im Gedränge der Menschen und Fahrzeuge seinen Ausweis zeigt, grüßt mit Heil-Hitler und fragt mit offenem Neid: Sie können ganz nahe bei ihm sein, beim Führer?"

Schon am frühen Nachmittag verschwinden die Stuhlreihen, Zehntausende können jubelnd die Nachricht aufnehmen, daß der Führer auf dem nahen Flugplatz gelandet ist. Aus der schwarzen Masse reckt sich allein der Kommandoturm, von dem der Führer sprechen wird. Alles wird zum Symbol des geeinten Volkes. Ist das Chaos? Mustergiltige Disziplin und Ordnung. Die Chemnitzer SA., 3000 Mann, marschiert geschlossen an. Die SA. steht jetzt noch allein auf dem Platz, der kaum für alle Anwesenden ausreichte. Der Führer wird angesagt.

90 000 Menschen warten auf einen Mann wie einen Augenblick. Die gesamte Chemnitzer SA. marschiert in Paradestellung auf. 1931 war der Gausturm Sachsen mit fünf Standarten und 15 000 Mann aufmarschiert. Heute stehen auf dem gleichen Feld allein 10 000 SA. und wieder mit fünf Standarten, die aber allein die Untergruppe Chemnitz stellt. Da zerreißen Böllerschüsse mit Knall und Blitz den Abend. **Alles geht unter in einer Welle und die Spannung des Tages mit zwei Worten löst: Heil Hitler. Unbeschreiblicher Jubel, während 90 000 Hände sich ihm entgegenrecken, schmettert der Führer die Front der SA. ab.** Er eilt auf die Plattform des Kommandoturms, wo sich sein Mantel weiß gegen den dunkelblauen Abendhimmel abhebt. Er überblickt die Menschenversammlung. Ihr bewegt etwas. Man fühlt das. Das Bekenntnis des verratenen Arbeiters, den er den Weg zu Arbeit und Brot führt, klingt tausendfach zu ihm herauf, scheint niemals zu enden.

Aus zahllosen Lautsprechern klingen seine Worte über das Stadion. Auch in Chemnitz hält der Führer vernichtende Abrechnung mit der: **Chaos-, Bürgerkriegs- und Inflationslügen des Gegners.**

Ist das Chaos und Verfall, fragt er, was Sie vor sich sehen. Der Anblick der faszinierenden Disziplin ist überwältigend. **Wenn unsere Bewegung in Deutschland herrscht, wird auch der Bürgerkrieg ein Ende haben.** In kurzen Sätzen zerreißt er dann die Inflationslüge, um seine Rede mit folgenden Worten zu beenden:

**Ich glaube an ein Deutschland, das wieder groß, frei und stark sein wird, ich glaube an ein Volk, das seine Klassen überwunden haben wird, ich glaube, daß jeder Bürger, Angestellte, Beamte, Wissenschaftler und Bauer zu einem Volk von Deutschen werden. Ich glaube ferner, daß dieses deutsche Volk wieder an einer inneren Ordnung und Disziplin groß werden wird und ihm dann das deutsche Brot und die deutsche Arbeit gesichert werden wird. Ich glaube an ein deutsches Volk, das einst jeder in Ehrfurcht seiner großen Männer gedenke und diese Männer schützen wird. Ich glaube auch, daß dieses Deutschland durch unsere Arbeit entstehen wird.**

Was man ferner im Abenddunkel an einzelnen Bildern sah, wer kann es schildern! Es war ein einzelnes heiliges Bekenntnis aus dem Allerinnersten der Arbeiterseele. Unter dem Jubel ohne Ende bestieg der Führer seinen Wagen. Der Sternenhimmel leuchtet. Das Horst Wessel-Lied braust auf. Bald flattern Hitler-Fahnen über alle Straßen. Heil Hitler. Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit.

## Zehntausende in Plauen

### Begeisterung für Hitler in der nationalsozialistischen Hochburg

Nun funkeln die Sterne über das Land der Arbeit. Das Flugzeug hat Ruhe für heute. Jetzt rollt das Auto des Führers zum letzten Ziel des Tages, nach Plauen im Vogtland.

Irgendwo in der Ferne ragt ein Hochofen den mächtigen Himmel. Ein Schacht speit üble Gase aus der Tiefe der Erde, wo im Zeichen der Notverordnung für Hungerlohn Menschen ihre Jugend opfern, um ihr Leben fristen zu können. Doch auch ihnen und der Besserung ihres Lohnes gilt Hitlers Kampf.

**Die Lichter von Plauen tauchen auf.**

Noch ein paar Straßenzüge, dann hält der Wagen vor dem riesigen Feld in der Stadt des Vogtlandes, in dem noch vor zehn Jahren der rote Mordbrand wütete. **Das Vogtland, einst Sowjetdomäne, von der aus die Herrschaft des Bolschewismus über ganz Deutschland ausgebreitet werden sollte.** Hier fand die Diktatur des Proletariats ihre Verwirklichung. Rote Brand- und Mordbanden wüteten. Seit Hitlers Sieg sieht es im Vogtlande etwas anders aus. Der Kommunismus ist entscheidend auf das Haupt geschlagen. Der niemals rastende Wahlkreis des vordem roten Sachsen, Chemnitz-Zwickau, verzeichnete am 13. März 488 000 Hitler-Stimmen gegenüber 410 000 Hindenburg-Wählern und 236 000 Thälmann-Anhängern. **In der ehemaligen marxistischen Hochburg Plauen fehlten nur 600 Stimmen an der absoluten Mehrheit für Hitler im ersten Wahlgang.** Über das Vogtland ist anstelle des Kommunismus ein Chaos anderer Art hereingebrochen. In 13jähriger Mißwirtschaft hat das System es fertig gebracht, daß **Plauen mit an der Spitze der von der größten Not betroffenen Städte steht.** Max Hölz hat das Weite gesucht und führt in Moskau das Leben eines gesättigten Spießers und überläßt es seinen ehemaligen Anhängern, sich allein mit der deutschen Not abzufinden.

Eine der Hauptlügen ist bekanntlich die, daß **dem Nationalsozialismus der Einbruch in die marxistische Front nicht gelänge.** Falkenstein, von dem aus Max Hölz seine Mord- und Brandbanden entsandte, liefert den Gegenbeweis, indem es sich **im ersten Wahlgang mit großer Mehrheit für Hitler entschied.**

Plauens Säle konnten heute den Zustrom nicht fassen. Ein besonders für diesen Zweck aufgestelltes Riesenzelt war überfüllt, desgleichen eine Parallelversammlung. Zehntausende jubelten dem Führer zu, **der aus dem kommunistischen Vogtlande eine Hochburg des neuen Deutschland geschaffen hat.** In diesem Zusammenhang muß daran erinnert werden, wie es Max Hölz vor zwei Jahren in seinem ehemaligen Herrschaftsgebiet erging, als der Nationalsozialismus noch keineswegs die heutige Stärke erreicht hatte. Damals war der Bolschewistenführer von seinen eigenen Gefolgsleuten, die heute der SA. angehören, so handgreiflich in Empfang genommen worden, **daß er** — o Hohn — trotz aller Mordbrände **die Hilfe der Polizei** in Anspruch nehmen mußte.

In der Stadt demonstrierte zugleich am Hitlertage die Eiserne Front für den Feldmarschall. Ein Regiefehler der Eisernen Front, ausgerechnet am Hitlertage in Plauen zeigen zu müssen, was alles gelogen worden ist. Der Betrug der Systempartei trat besonders offenkundig in Erscheinung. Umso offensichtlicher und wirkungsvoller war auf der anderen Seite die Abrechnung, die der Führer in Plauen mit dem System der Lügen hielt. Große Empörung, als in der Riesenversammlung Adolf Hitler ausführte, wie die **Hindenburg-Propagandisten nicht einmal vor Unterschriftsfälschungen zurückschreckten.** In ihren Flugblättern, in denen mit der Unterschrift Hitlers die lügenhafte Behauptung verbreitet wurde, der nationalsozialistische Führer habe seine Kandidatur aufgegeben!

„Ich denke nicht daran, diesen Kampf zu beenden, auch nicht, wenn die Gegner noch so viel lügen und Verleumdungen ausbreiten. Ich werde den Kampf nicht aufgeben, bis zum endgültigen Siege. Es ist auch nie denkbar, daß ich mich denen anschließe, die den Kampf nach taktischen Erwägungen und sogenannter Klugheit führen. Es ist undenkbar, daß ein echter Nationalsozialist jemals seine Mission vergißt. Diese Mission heißt: Bildung eines neuen Deutschland, einer wahrhaften Volksgemeinschaft, Aufrichtung eines nationalen und sozialen Staates. Freiheit als Voraussetzung für das Bestehen der Nation in der Welt und damit als Voraussetzung für das tägliche Brot.

**Der morgige Tag des Deutschland-Fluges Adolf Hitlers wird der Reichshauptstadt und der Mark Brandenburg gelten.**

## Tötlich verunglückt

Der SS-Mann Strössig vom Motorsturm 347 ist auf der Fahrt von Meißen zur Hitler-Kundgebung nach Dresden tödlich verunglückt.

## Kameraden!

Jetzt noch in letzter Stunde kann jede eigene Schuld vom 9. November 1918 gesühnt werden. —

**Schließt euch zusammen als einig Volk, baut das neue Deutschland auf für eure Nachkommen.**

**Die Jugend ist unsere irdische Ewigkeit! Erlebt sie formend und schützend mit! Erwerbt euch so neu das Recht am Vaterland!**

Keiner bleibe zurück, weckt den letzten Funken unzersetzter, in der Familie verankerter Vaterlandsliebe!

Erstarkt im Rückblick auf die 14 Jahre hingenommener Knechtung, Schmach und Schande!

Verwerfet Neid, Mißgunst und Ehrgeizpläne der Trughetzer!

**Werdet innerlich frei und damit deutsch.**

Schart euch um den Bannerträger, hört den gewaltigen Notschrei der gepeinigten Volksseele **und glaubt mit mir an**

**Adolf Hitler!**

Ihm nach durch Kampf zum Sieg!

Alle und Alles für das heißgeliebte Vaterland! — —

Wählt den besten Mann! Wählt

**Adolf Hitler!**

Harder, Konteradmiral a. D.

Konteradmiral Harder, Führer der „Lützow" des Spitzenschiffes in der Skagerrakschlacht, der kein Parteigenosse ist, sendet uns vorstehenden Aufruf, der allen ehemaligen Marineangehörigen aus dem Herzen gesprochen ist.


**Lest und bezieht die B.N.Z.**

# An die Mitglieder der Handelskammer

## und ihre Wähler!

Sehr geehrte Herren!

Ihr Wahlspruch heißt: Buten und Binnen, Wagen und Binnen, und ein zweiter Wahlspruch lautet: Bremen was bedächtig, loot nich mehr in, as du bist mächtig. Wir dürfen einen dritten hinzufügen: Erst Wägen, dann Wagen. Wir erkennen an, daß diese drei Sprüche von ausschlaggebender Bedeutung für das Wachsen von Bremens Seegeltung während der 11 Jahrhunderte seines Bestehens gewesen sind.

Wir sind uns ganz klar darüber, daß es bremischer Eigenart und Tradition entspricht, unserer großen, mächtig anschwellenden und immer, immer noch wachsenden Bewegung gegenüber bedächtig zu sein. Eins aber vermissen wir, das Wägen: dann werden Sie auch wagen.

Ist es nicht Pflicht eines jeden Deutschen, eines jeden Bremers, besonders der Männer, die auf das Schicksal ihrer Vaterstadt und auf einen mehr oder weniger großen Kreis ihrer Mitbürger Einfluß haben, sich ganz sorgfältig und gewissenhaft über eine nationale Bewegung, welche die größte seit 1913 ist, zu unterrichten? Ist es nicht ein Beweis von mangelndem Gemeinsinn, wenn es gerade in ihren Kreisen immer noch heißt: Wir wissen gar nicht, was die Leute eigentlich wollen!

Es gibt vier große Gruppen im deutschen Vaterlande, die größte sind

**wir, die nationalsozialistische Bewegung,**
**dann die Verbrüderung von Zentrum und Sozialdemokratie,**
**dann der russische Kommunismus,**
**schließlich der Rest, der dem Gefolge leihet, der die anderen überwindet.**

Den Kommunismus fürchten Sie und Sie hätten Recht, wenn wir nicht da wären, denn vom Kommunismus befreit, kommt die Arbeiterjugend zu uns. Das Zentrum, das politische Werkzeug der Ultramontanen-Bewegung, im Bunde mit dem kirchenfeindlichen Materialismus ist für jeden, der etwas von der deutschen Geschichte kennt, eine ebenso große Gefahr,. Nur beim Kommunismus sehen Sie klar die scharfe, offen zur Schau getragene Angriffswaffe; bei den andern beiden sehen Sie das scheichende Gift nicht.

Unsere Devise heißt: Achtung und Schutz jeder ehrlichen Religiösität, Vaterlandsliebe, Gesittung, Opferbereitschaft, Kampf allen Schädlingen in der deutschen Volksgemeinschaft. Entbehrungen!

**Wann hat je in der Weltgeschichte ein Mann auf solche idealen Ziele hin aus allen Schichten eines Volkes 11,5 Millionen erwachsener Menschen oder ein Drittel einer großen Nation geeint!**

Glauben Sie wirklich an die alberne Behauptung, daß unsere Bewegung nur ein Sammeltopf von unzufriedenen Elementen ist? Glauben Sie, daß die 11,5 Millionen Wähler sich wirklich gar nicht überlegen, was sie tun? Gewiß, Mitläufer sind dabei, aber sind nicht gerade im Bürgertum, in den alten absterbenden Parteien, viel, viel mehr gedankenlose und beim Zentrum, beim Marxismus, beim Kommunismus viele, sehr viele terrorisierte oder unter Kontrolle stehende Wähler? Keine andere der Gruppen hat aber 500 000 junge Männer, die als unsere SA. und SS.-Leute aus Begeisterung und Opferfreudigkeit ihrem großen Führer folgen und Disziplin bis zum Tode halten. Wissen Sie, was es bedeutet, daß 500 000 Mann jeden Augenblick bereit sind, unbewaffnet sich den Mordbanden auszusetzen und daß dieser Gehorsam freiwillig gegeben wird? Das bedeutet etwas ganz Großes!

Alles das hebt unsere Bewegung weit, weit über den Begriff „Partei" hinaus. Volkserhebung sind wir und wenn Sie ihrem deutschen Vaterlande und Ihrer Vaterstadt den rechten Dienst erweisen wollen, dann gehen Sie mit uns.

Hitler erkannte — Sie werden das oft selbst auch festgestellt haben — daß die Maßgebenden im Reich, in den deutschen Ländern und Stadt und Dorf Angst vor der Straße hatten, daß die Arbeiterschaft von dem roten Terror gepeinigt wurde. Er handelte und schuf mit seinen SA.- und SS.-Leuten die stärkere Waffe.

Hitler erkannte, daß die Vertreter der auswärtigen Politik Deutschlands, wenn sie wirklich selbst einmal Mut zeigen wollten, keinen Rückhalt im Volke hatten, wo Zentrum und Marxismus herrschten, daß das Ausland keine Achtung vor uns hatte und er schuf die starke nationale Bewegung und rief: Deutschland erwache!!

Hitler erkannte, daß die Zusammenballung zu großen wirtschaftlichen Gewalten, Gefahr für die Allgemeinheit bedeute und daß das Kleinunternehmertum geschützt werden müsse, daß unser Wirtschaftsleben demoralisiert ist und er rief auf zum Kampfe! Nur sittlich wertvolle Menschen können Deutschland aus Not und Tiefstand wieder emporführen!

Der Mann, der dem deutschen Volke so große Ziele setzte, der über ganz Deutschland eine so große Organisation schuf, der mit sicherem Blick erkannte, welche Wege zu dem heutigen Riesenerfolg der von ihm geschaffenen großen Volkserhebung führen mußten, ist auch berufen und fähig, die weiteren Aufgaben, die das Vaterland ihm stellen wird, zu erfüllen. Lassen Sie uns Alle ihm helfen!

# Stahlhelmführer für Hitler

## Was die Bremer Hindenburgpresse verschwieg

**Wie sehr auch zahlreiche, nicht der nationalsozialistischen Bewegung angehörende Führer der Harzburger Front das Gebot der Stunde begreifen, beweist folgender Aufruf des der Stahlhelmführung angehörenden Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha und des Führers der Vereinigten Vaterländischen Verbände Graf von der Goltz und des bekannten Flandernkorpsführers Admiral Schröder.**

**Schließt die Reihen!**

Die Präsidentenwahl sollte für uns die Befreiung von einem Banne bringen, in welchem ein nationales Deutschland nicht atmen kann. Den bestehenden Zustand unter Berufung auf die rein gefühlsmäßig beeinflußten Hindenburgwähler zu verlängern, trotzdem sich ein Drittel des Deutschen Volkes dagegen aufgelehnt hat, würde zu allem anderen als Ruhe und Frieden führen. Trotz eindringlicher Hindenburgpropaganda der Reichsregierung, ihrer einseitigen Bevorzugung durch den Rundfunk u. a. eigentlich zur Ueberparteilichkeit verpflichteter Stellen, hat sich der entschlossene Teil Deutschlands auch am 13. März gegen diejenigen entschieden, die es nicht wagten, beim Kampf um ihr System mit einem eigenen Namen hervorzutreten.

Für die Gruppen der **nationalen Bewegung kommt es darauf an, weiterkämpfend die Reihen zu schließen und aufzuholen.**

Aus gemachten Fehlern wollen wir lernen. Jeder wird erkannt haben, daß **Eigenbrödelei nicht zum Ziele führt** und den anderen nur Stimmen gebracht hat, die im Grunde zu uns gehörten. Zusammen mit der Schuldfrage sei Vergangenes aber heute begraben. Geschichtliche Augenblicke gilt es zu nutzen. Auch für den Kampf beim zweiten Wahlgang heißt es:

Persönlich und parteitaktische Ueberlegungen sollten deshalb schweigen. **Siegen kann nur der, welcher sich selbst einem großen Ziel unterstellt.** Dieses heißt für uns: **Deutschland!** Freiheit im Innern und Sicherheit nach außen gibt ihm nur der Aufstieg der nationalen Gesinnung. **Auf die Auslegung von Programmen und die spätere Einnahme von Regierungssitzen kommt es jetzt nicht an. Die Frage lautet allein: Wer erringt die Macht für das nationale Deutschland?**

Sehen wir uns die letzten Wahlziffern an, so hat aus der **nationalen Bewegung Adolf Hitler die meisten Stimmen auf sich vereinigt.** Ihm beim zweiten Wahlgang alle Marschkolonnen zuzuführen, ist nach unserer durch keine Partei gebundene Auffassung für die nationallistischen Gruppen jetzt **historische Pflicht.** Auch wenn sie keinen eigenen Wahlkampf mehr führen, dürfen sie nicht zulassen, daß ihre Anhänger bei der nächsten Abstimmung ohne solche eindeutige Parole sind. **Das wäre nur eine Hilfe für das bekämpfte System,** dessen Bemühen bereits darauf ausgeht, Kräfte von uns für den 10. April zu sich herüberzuziehen.

**Jeder muß sich nicht erst bei den Preußenwahlen, sondern schon am 10. April für oder gegen Deutschlands nationale Entwicklung entscheiden, welche Kräfte gegen uns auch zusammengebracht werden und in wie schöne Worte die bisherigen Gewalten den Kampf um die Fortdauer ihrer Herrschaft auch kleiden, die Zukunft wird uns gehören, wenn wir zusammenstehen.**

**Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha.**
**Rüdiger Graf von der Goltz.**
**Admiral von Schröder.**

## An die Opfer des Krieges!

Die letzten Ereignisse während der Amtszeit des Reichspräsidenten Herrn von Hindenburg sollten eigentlich längst allen Kriegsopfern die Augen geöffnet haben. Treue um Treue, so riefen gerade diejenigen, die nicht einmal im Entferntesten daran gedacht haben, den Opfern des Krieges oder deren Hinterbliebenen die Treue zu halten. Gerade die Parteien, die den Verrat gerade an dem wohl mit am schwersten betroffenen, nämlich den Hinterbliebenen verübten, ausgerechnet diese erdreisten sich, von Treue zu reden. War es nicht während der Amtszeit des Herrn Reichspräsidenten, wo gerade durch die Notverordnung den Aermsten das letzte bißchen Versorgung genommen wurde? War das nicht einem Treubruch gleichzustellen? Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene und Kriegsteilnehmer, ehe ihr zur Wahl des Reichspräsidenten geht, fragt einmal euer Gewissen, ob man euch das Versprechen vom „Dank des Vaterlandes" durch die „Not"verordnung beweisen wollte? Fragt euch doch einmal ehrlich, ob durch die Notverordnungen der Beweis der Treue erbracht werden sollte? Wenn ihr euch diese Frage ehrlich beantwortet, dann kann für euch kein anderer Kandidat als Adolf Hitler in Frage kommen. Mit dieser Auffassung müßten sich alle Opfer des Krieges und Teilnehmer abfinden können, waren es doch gerade die Kriegsopferorganisationen aller Schattierungen, die nicht nur den Systemparteien den Steigbügel hielten, sondern auch jetzt durch Einsetzen für die Wahl Hindenburgs diesen selben Notzustand verlängern helfen wollten. Wer aber heute noch die Lüge von dem **angeblichen Nationalsozialisten Mann** glaubt, dem sei gesagt, daß ein solcher niemals in unserer Partei gewesen ist. Als dieser Ausspruch von diesem Pazifisten gefallen ist, war die NSDAP. noch das kleine, mit allen Mitteln totgeschwiegene Häuflein.

Warum wurden allein die Veröffentlichungen der Reden unserer Reichstagsabgeordneten verboten? Doch nur, weil darin die Maßnahmen des Kabinetts der Frontsoldaten mit den richtigen Worten kritisiert wurden. Von unseren 47 kriegsbeschädigten Reichstagsabgeordneten konnte eben keiner das den Kriegsopfern zugefügte Unrecht hinnehmen, ohne dann auch das Ding beim richtigen Namen zu nennen. Wer aber in dieser freiesten aller Republiken einmal auf gut deutsch die Wahrheit sagt, dem wird eben allzu leicht freie Kost und Wohnung gewährt. Wir als NSDAP. haben es nicht nötig, die Wahrheit zu umgehen, und wir wissen auch, daß

# Für Hitler und die Nation!

**Gegen die „nationalen" Leugner des echten, deutschen Sozialismus.**

Das Eintreten der „Deutschen Zeitung" für die Wahl Adolf Hitlers am 10. April veranlaßte den deutschnationalen Geheimrat Quaatz, M. d. R., zu einem Artikel in derselben Zeitung. Herr Quaatz ist der Ansicht, daß die Wiederwahl Hindenburgs „gesichert" sei, da ihm keine nationale Einheitskandidatur gegenüberstehe. Er behauptet, eine solche nationale Einheitskandidatur sei von den Nationalsozialisten abgelehnt worden. „Sie verlangten und verlangen Unterwerfung unter den Führer, den nicht wir, sondern sie gewählt haben."

Dürfte hier nicht ein kleiner Irrtum vorliegen? Was heißt denn Unterwerfung? Man kann sehr wohl getrennt marschieren, man muß aber vereint schlagen, wenn man siegen will. Daß die Deutschnationalen und der Stahlhelm mit ihrer Sonderkandidatur nicht siegen konnten, das war mit der Aufstellung Duesterbergs ohne weiteres klar. **Hätten sie sich auf Hitler geeinigt, so wäre der erste Wahlgang vermutlich anders verlaufen. Man kann vereint schlagen, ohne sich zu unterwerfen.** Es kam gar nicht an auf Programme und die spätere Einnahme von Regierungssitzen, sondern nur darauf, daß das Ziel, das sowohl der schwarzweißrote Block wie die NSDAP. gemeinsam hatten, Beseitigung des Systems, erreicht wurde.

Herr Quaatz sagt weiter, daß die Deutschnationale Partei, wie keine andere Partei, die Probe der „Selbstverleugnung im Dienste des vaterländischen Gedankens" abgelegt hätte. Ist die Kandidatur Duesterbergs etwa eine Selbstverleugnung der Deutschnationalen gewesen? Vielleicht insofern, als sie aus sich heraus keinen der „Köpfe" herausgestellt hat, die nach ihrer Ansicht der nationalsozialistischen Bewegung fehlen. Selbstverleugnung hätte der schwarzweißrote Block beweisen können dadurch, daß er in der Erkenntnis der Notwendigkeit des vereinten Schlagens seine Anhänger veranlaßte, **am 10. April Hitler ihre Stimme zu geben, wie es die Vaterländischen Verbände getan haben, die sich durch ihren Aufruf für Hitler sicher nicht den Nationalsozialisten „unterwerfen" wollen.**

Herr Quaatz fragt weiter: „Weshalb steht die DNVP. beim zweiten Wahlgang mit Gewehr bei Fuß?" Er gibt zur Antwort, weil an der Präsidentenwahl doch nichts mehr zu ändern sei, die Entscheidung bielmehr am 24. April bei den Preußenwahlen erfolgen würde. Hätten

**Blücher-Gneisenau bei Ligny**

auch die Entscheidung auf einen ferneren Zeitpunkt verlegt, hätten sie nicht den Charakter besessen, zur Entscheidung zu ihren Bundesgenossen zu marschieren,

**dann wäre Napoleon Sieger geblieben.**

In seinen weiteren Ausführungen betont Herr Quaatz den monarchistischen Gedanken seiner Partei. Gerade dieser Gedanke aber müßte ihn veranlassen, für den 10. April die Flagge nicht zu streichen, sondern erst recht im echten Preußengeist weiterkämpfen.

Wenn Herr Quaatz sich beklagt, die nationalsozialistische Presse nenne das Verhalten der DNVP. „engstirnige Parteipolitik", so ist diese Klage unberechtigt. **Denn am 10. April geht es nicht um das Prestige einer Partei,**

**es geht um Deutschland!**

Bis zum 13. März hat die DNVP. die Wiederwahl Hindenburgs, nicht der Person, sondern des Systems willen, genau wie die NSDAP., als ein nationales Unglück angesehen. Und nun will sie am 10. April nicht weiter kämpfen! Die Nationalsozialisten bekennen sich dagegen zu dem Standpunkt: Kampf ist der Vater aller Gedanken, **Ruhe ist der Tod! Die Ruhe am 10. April kann der DNVP. zum Tode werden, denn die Kämpfer aus ihren Reihen werden aus heißer Vaterlandsliebe nicht mit Gewehr bei Fuß stehen. Gibt man die Führung auf, so sucht der Aktivist sich einen anderen Führer.**

Herr Quaatz wirft weiter die Frage auf, ob die Deutschnationalen und die Volksteile, die **hinter ihr stehen, zum Aufgehen oder Untergehen** in der NSDAP. reif sind, ob die NSDAP. den Anspruch darauf hat, daß alle nationalen Kräfte sich ihr einordnen oder unterordnen. Die Antwort geben die Vereinigten Vaterländischen Verbände, die gewiß durch ihre Parole für den 10. April nicht das eigene Todesurteil unterschreiben wollen. Im Gegenteil, gerade wegen ihrer klaren Haltung werden sie noch mehr Zuzug erhalten, denn hier ist Führerwille und Tat, Friedrichsgeist!

Der Stahlhelm, der es sich zur Aufgabe gestellt hatte, zum Sammelbecken für alle Kreise unseres Volkes zu werden, sollte nach dem ersten Wahlgang erkannt haben, daß diese Hoffnung fehlgeschlagen ist. Um so bedauerlicher ist es, daß gerade dieser Bund der Frontsoldaten den alten Frontkämpfergeist beim 2. Wahlgang überhaupt nicht mehr betätigt. Das wird ihm neue Verluste bringen.

**Die Parole des kämpfenden Deutschlands heißt am 10. April „Adolf Hitler!" Nicht aus Parteigeist, nicht aus Selbstsucht führt Hitler den Kampf am 10. April, sondern aus dem Gefühl der Pflicht. Der Geist Friedrichs des Großen, sein Geist von Potsdam ist die Richtschnur, die allein zur Gesundung Deutschlands führen kann.**

Die NSDAP. erhebt keineswegs Anspruch darauf, daß alle Kräfte sich ihr einordnen. Sie würde sich **sogar dagegen wehren, wenn Leute zu ihr kämen, ohne das Wesen der Bewegung erkannt zu haben.** Wesensfreund steht auch Herr Quaatz der nationalsozialistischen Bewegung gegenüber. Sonst würde er nicht behaupten, daß in der NSDAP. sich „die Stimmen mehren", die sagen: Wir sind keine Nationalsozialisten, wir sind Sozialisten! Und gänzlich überflüssigerweise ängstigt er sich, ob Hitler dieser „Gefahr" Herr würde. Nationalismus ist der Grundpfeiler der Bewegung, denn der Geist von Potsdam ist in erster Linie national. Er betont aber auch:

**Jedem das Seine! das ist Sozialismus.**

Wenn Herr Quaatz sagt: Nur der Nationalismus kann uns retten, der Sozialismus lenkt vom Ziele ab, so sage ich ihm, daß **Nationalismus vom wahren Sozialismus untrennbar ist. Der wahre Sozialismus, das Gefühl der Schicksalsgemeinschaft aller Volksgenossen, steht im scharfen Gegensatz zur Lehre des Juden Marx.** Nationalismus und das Gefühl der inneren Verbundenheit (Sozialismus) schuf im Kriege den wahren Frontkämpfergeist, den der Marxismus bekämpfte und zerstörte, weil er im schroffen Gegensatz zum internationalen Marxismus stand. Der **internationale Marxismus siegte am 9. Nov., weil es damals noch keine nationalsozialistische Bewegung gab, weil die Vorgänger der Deutschnationalen es nicht verstanden hatten, die Kluft, die durch Liberalismus, Materialismus und Marxismus im deutschen Volke künstlich entstanden war, zu überbrücken.**

Herr Quaatz glaubt nicht an die Zahl, er glaubt an die Idee. Nun, **die Idee des Nationalsozialismus ist aus dem Frontkämpfergeist geboren.** Diese in der Notzeit dem deutschen Volke wiederbescherte Idee wurde zur Lawine. Sie rollt und wird alles zerschlagen, was sich ihr als undeutsch entgegenstellt. Das Ziel ist: Beseitigung des Systems auf legalem Wege. **Gerade deshalb durfte der schwarzweißrote Block den Bundesgenossen am 10. April nicht verlassen, zumal aus den Maßnahmen der Regierung zu ersehen ist, daß sie sich ihres Sieges keineswegs sehr gewiß ist.**

Aus dieser Erkenntnis heraus wählt jeder Deutscher, in dem der Geist von Potsdam wach ist, am 10. April Adolf Hitler, nicht als Parteimann, sondern als den einzigen Führer des nationalen Deutschland!

**Generalmajor von Westrem.**

eines Tages auch dem letzten Volksgenossen die Augen geöffnet werden.

Wir denken auch nicht daran, ausgerechnet den ohnehin geprellten Kriegsopfern noch immer neue Geldopfer aus den Taschen zu locken, damit, wie es bei den Bonzen des Reichsbundes, die Frühjahrsreisen ins Ausland ermöglicht werden. Auch hier sei einmal deutlich wieder gesagt: Seht euch eure Führer an!

Wer wirklich für sich und die Seinigen Freiheit, Recht und Brot wünscht, dessen Stimme gehört dem Frontsoldaten und Kriegsbeschädigten

**Adolf Hitler!**

# Die Nazis haben kein Programm

**lügt geflissentlich die Journaille. — Tausend Urteilslose plappern es nach. — Bitte überzeugen Sie sich selbst, was die Nazis wollen!**

Das Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist ein Zeit-Programm. Die Führer lehnen es ab, nach Erreichung der im Programm aufgestellten Ziele neue aufzustellen, nur zu dem Zweck, um durch künstlich gesteigerte Unzufriedenheit der Massen das Fortbestehen der Partei zu ermöglichen.

1. Wir fordern den Zusammenschluß aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Groß-Deutschland.

2. Wir fordern die Gleichberechtigung des Deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.

3. Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungs-Überschusses.

4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.

5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muß unter Fremdengesetzgebung stehen.

6. Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, daß jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf.

Wir bekämpfen die korrumpierende Parlamentwirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten ohne Rücksichten auf Charakter und Fähigkeiten.

7. Wir fordern, daß sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.

8. Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, daß alle Nicht-Deutschen, die seit 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.

9. Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen.

10. Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen Aller erfolgen.

**Daher fordern wir:**

11. Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens.

**Brechung der Zinsknechtschaft.**

12. Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.

13. Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits vergesellschafteten (Trusts) Betriebe.

14. Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben.

15. Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung.

16. Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung der Groß-Warenhäuser und ihre Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibende, schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferung an den Staat, die Länder oder Gemeinden.

17. Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen angepaßte Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke. Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation *)

18. Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemeininteresse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse.

19. Wir fordern Ersatz für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein Deutsches Gemeinrecht.

20. Um jedem fähigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellungen zu ermöglichen, hat der Staat für einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volksbildungswesens Sorge zu tragen. Die Lehrpläne aller Bildungsanstalten sind den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen. Das Erfassen des Staatsgedankens muß bereits mit dem Beginn des Verständnisses durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erzielt werden. Wir fordern die Ausbildung geistig besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf auf Staatskosten.

21. Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugend-Ausbildung beschäftigenden Vereine.

22. Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.

23. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewußte politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, daß:

a) sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen.

b) nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden.

c) jede finanzielle Beteiligung an deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird und fordern als Strafe für Übertretungen die Schließung eines solchen Zeitungsbetriebes, sowie die sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.

Die Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst- und Literatur-Richtung, die einen zersetzenden Einfluß auf unser Volksleben ausübt und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen.

24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen.

Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdischmaterialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, daß eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage:

**Gemeinnutz vor Eigennutz.**

25. Zur Durchführung alles dessen fordern wir: Die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisationen im allgemeinen.

Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.

Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens, für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.

München, den 24. Februar 1920.

gez. **Adolf Hitler.**

*) Zu diesem Programmpunkt hat Adolf Hitler am 13. April 1928 folgende Erklärung verlautbart:

**Erklärung**

Gegenüber den verlogenen Auslegungen des Punktes 17 des Programms der NSDAP. von seiten unserer Gegner ist folgende Feststellung notwendig:

Da die NSDAP. auf dem Boden des Privateigentums steht, ergibt sich von selbst, daß der Passus „Unentgeltliche Enteignung" nur auf die Schaffung gesetzlicher Möglichkeiten Bezug hat, Boden, der auf unrechtmäßige Weise erworben wurde oder nicht nach den Gesichtspunkten des Volkswohls verwaltet wird, wenn nötig, zu enteignen. Dies richtet sich demgemäß in erster Linie gegen die jüdischen Grundspekulationsgesellschaften.

München, den 13. April 1928.

gez.: **Adolf Hitler.**



**Hitler, der Kinderfreund**

(Dieses Bild entnehmen wir dem so eben erschienenen Buch „Hitler wie ihn keiner kennt!"

# Warum wählen wir Hitler?

**Weil Hindenburg es durch seinen Minister Brüning verhindert, daß eine Regierung kommt, die es von Grund auf besser als die bisherigen macht und die dem derzeitigen Willen des Volkes entspricht.**

**Weil er es verhindert hat, daß ein neuer Reichstag gewählt wird, der eine solche Regierung ermöglichen würde.**

**Kurz, weil Hindenburg es verhindert, daß auf Grund von Neuwahlen eine nationalsozialistische Regierung ans Ruder kommt, obwohl die Nationalsozialisten heute die stärkste Partei Deutschlands sind.**

*

**Was gibt uns die Gewähr, daß es unter einer nationalsozialistischen Regierung besser wird?**

An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! Bisher haben die Nationalsozialisten in der Stadt Koburg und in den Ländern Thüringen und Braunschweig regiert.

**Sie erlitten dort nicht Schiffbruch,** wie die Gegner gehofft und vorausgesagt hatten.

**Die Finanzen brachen nicht zusammen,** wie die Gegner gehofft und vorausgesagt hatten.

Im Gegenteil: In Thüringen wurde durch die nationalsozialistische Regierung der Staatshaushalt ausgeglichen — zum erstenmal und im einzigen Land Deutschlands seit der Revolution.

Die Leistungen der nationalsozialistischen Regierungen wurden demgemäß auch von **denen anerkannt, die bisher nationalsozialistische Regierungen mit Mißtrauen betrachtet hatten.** Der beste Beweis ist das unerhörte Ansteigen der nationalsozialistischen Wählerzahlen in den Gebieten nationalsozialistischer Regierungen.

**Seit der Regierungsübernahme durch die Nationalsozialisten stiegen die nationalsozialistischen Stimmen in Koburg von 5143 (bereits absolute Mehrheit) auf 8345, in Thüringen von 90 236 auf 333 000, in Braunschweig von 67 900 auf 124 360.**

Das war die Antwort der Wähler, die Gelegenheit hatten, das Regieren der Nationalsozialisten zu beobachten und zu prüfen. Diese auf Zahlen fußenden Tatsachen können die Lügen der Gegner, die auch hiergegen einsetzen werden, nicht aus der Welt schaffen.

*

**Hat Hitler genügend geschulte Kräfte, um alle wichtigen Stellen damit besetzen zu können?**

Hitler denkt ja gar nicht daran, etwa in erster Linie nur Angehörige seiner Partei mit Posten zu betrauen. Er hat oft genug betont, daß er vor allem hervorragende Fachleute, Männer, die wirklich etwas von ihren Aufgaben verstehen, einsetzen wird, ohne Rücksicht darauf, welcher Partei sie angehören und angehört haben. Männer, die sich bisher schon bewährten, werden daher auch ruhig in ihrem Amte bleiben.

Hitler will nicht, daß mit dem deutschen Volk nochmals Experimente gemacht werden. **Von den Experimenten der Hindenburg-Parteien,** denen wir Inflation, Verarmung, und Wirtschaftszusammenbruch verdanken, haben wir reichlich genug!

**Wer will, daß es weiterhin von Tag zu Tag schlechter wird, der wähle**

**Hindenburg**

als den Kandidaten der Parteien, die für die heutigen Zustände verantwortlich sind, d. h. Zentrum, Bayerische Volkspartei, Sozialdemokratische Partei, Deutsche Volkspartei, Staatspartei usw.

Wer aber will, daß es besser wird, der wähle

**Hitler**

als den Kandidaten der Partei, die schon bewiesen hat, daß ihre Regierungen besser sind als die anderen!

**Reichsleitung der NSDAP.**

## Der Kronprinz für Hitler

**Berlin, 2. April. Der Kronprinz erläßt folgende Kundgebung:**

**„Wahlenthaltung im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl ist unvereinbar mit dem Gedanken der Harzburger Front. Da ich eine geschlossene nationale Front für unbedingt notwendig halte, werde ich im zweiten Wahlgang Adolf Hitler wählen."**

**Schloß Oels, den 1. April 1932.**

**gez.: Wilhelm, Kronprinz.**

Herausgeber: Kurt Thiele, M. d. R. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanskarl von Sichart; für den Anzeigenteil: W. Kastens, sämtlich in Bremen. — Verlag: Bremer National-sozialistische Zeitung. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auch ist sie zur Rücksendung nicht verpflichtet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Rotationsdruck: Weser-Druckerei Bremen.

**4 Versammlungen**

**Dienstag, 5. April**
20.30 Uhr
**Kaffee Hilker**
Hemmstraße
**Pg. Schönwälder**
M. d. R., Breslau

**Mittwoch, 6. April**
20.30 Uhr
**Frauen-Versammlung**
**Casino kl. Saal**
Studienrätin Förster, Hbg.
Thema: **Die Stellung der Frau im 3. Reich**

**Oberneuland**
**Jürgens Holz**
Pg. Dr. von Schwichow

**Blockland**
**Heisternest**
Pg. Pastor Thyssen
Pg. Pfeifer M. d. B.

# Ein Los geschenkt
erhält jeder 25. Besucher

**Verlosungsgewinne:**

Schlafzimmer, moderne Einzelmöbel, Kanu, Fahrrad, Waschmaschinen, viele andere Haushaltsgegenstände, ferner Kleiderstoffe. Schinken und Würste usw.

der großen hauswirtschaftlichen Ausstellung

# Haus und Herd
in den Centralhallen

**Geöffnet von 10 bis 22 Uhr - Eintrittspreis: 50 Pfennig, für gleichzeitige Kanu-Ausstellung kein besonderes Eintrittsgeld.**


## Familien-Anzeigen

**Verlobte:** Anni Willers mit Erich Kolloge.

**Verheiratete:** Wilhelm Schlikker mit Leni, geb. Kreyborg.

**Verstorbene:** Johannes Müller. — Margarete Schaar, geb. Fenner, 74 J. — Adelheid Siebenhein Ww., geb. Ripke, 63 J. — Albert Kappe. — Heinrich Rode, 63 J. — August Apel, 83 J. — Minna Harting, geb. Ferdinand, 68 J. — Adelheid Heisler, geb. Raschen, 62 J. — Willi Müller-Troost, 70 J. — Heinrich Bömers, 68 J.

**Geburten:** 1 T. Dr. med. G. v. Heymann und Elfriede, geb. Brockmann. — 1 S. Heinrich Utecht und Frau Beta, geb. Wendel. — 1 S. Willy Hartung und Frau Dore, geb. Wendt. — 1 T. Friedrich Tönges und Frau Mathilde, geb. Zenker.

**Verlobte:** Marie Sommer mit Helmut Kraft. — Mimi Stünkel mit Diedrich Göreks. — Annemarie Hustedt mit Artur Rausch.

**Vermählte:** Hans Beck und Marianne, geb. Kruse. — Ernst Schlotterhausen und Ella, geb. Cohrs. — Wilhelm Dieter und Lotte, geb. Kuckuk. Karl Bührmann und Frau Mariechen, geb. Linge. — L. H. Neitzel und Frau Elisabeth, geb. Wilda. — Julius A. Wegeler und Theda Wittum v. Eckstaedt, geb. v. Frese. — Alfred Mücke und Frau Grete, geb. Schlotfeldt. — Dr. C. A. Schenk und Frau Marie-Louise, verw. Kuhlenkampff-Post, geb. Faber.

**Verstorbene:** Christian Deharde, 83 J. — Georg Kinder sen., 81 J. — Albert Kappe, 64 J. — Ludwig Willies, 83 J. — Katharine Persson, geb. Siemer, 85 J. — Emil Siems, 65 J.

## Amtl. Bekanntmachungen

Das nach § 15 der V. O. betr. den Schutz der Bauarbeiter und die Verhütung von Baunfällen vom 16. 2. 1909 erforderliche **Verzeichnis der Ärzte** ist gegen 30 Rpf. im Bauhof, Herrlichkeit 18, Zimmer Nr. 119, zu erhalten.

Die Verzeichnisse vom Jahre 1931 sind ungültig.

30. 3. 1932. **Baupolizeiamt.**

**Lieferanten und Unternehmer,** die im Rechnungsjahre 1931 für die unterzeichneten Bauämter Lieferungen oder Arbeiten ausgeführt haben, werden hiedurch aufgefordert, wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses ihre **Rechnungen** bis spätestens am **10. April ds. Js.** einzureichen.

**Straßen- und Brückenbauamt, Kanalbauamt, Deich- u. Wegbauamt.**

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses sind sämtliche Rechnungen über die im Rechnungsjahr 1931 (1. 4. 1931 bis 31. März 1932) ausgeführten Arbeiten und Lieferungen bis zum 10. April ds. Js. einzureichen.

1. April 1932.

## Gerichtl. Bekanntmachungen

**Wasserstraßendirektion, Tiefer 36.**

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Polsterers und Möbelhändlers Adolf Dietrich Georg Harmening, all. Inh. der Firma Adolf Harmening in Bremen, ist am 11. März 1932 nach rechtskräftiger Bestätigung eines Vergleichs aufgehoben worden.

29. März 1932.

**Geschäftsstelle des Amtsgerichts.**

Als Gemeindevollziehungsbeamter für die Gemeinden Frankenburg, Oberende, Niederende-St. Jürgen und Wührden-Mittelbauer ist der Handlungsgehilfe Franz Rösinger in Osterholz-Scharmbeck bestätigt worden.

Osterholz-Scharmbeck, 30. 3. 32.

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**
J. V.: Dünemann, Kreisoberinspektor

In das hiesige Handelsregister A ist heute unter Nr. 36 der Kaufmann **Johann Hinrich Prigge in Bollersode** als Inhaber der Firma **J. H. Schröder, Bollersode,** eingetragen worden.

**Amtsgericht Osterholz-Scharmbeck,**
den 18. März 1932.


## Stadttheater

Heute

**Montag,** 20 Uhr: **Geschl.-V.**
**Dienstag,** 20 Uhr, 154. Ab.-V.
**In neuer Einstudierung:**
**Götz von Berlichingen**
**Mittwoch,** 20 Uhr, 155. Ab.-V,
**Macht des Schicksals**
**Donnerstag,** 20 Uhr, 156. Ab.-V.
**Die schöne Helena**
**Freitag,** 20 Uhr: **Geschl.-V.**
**Sonnabend,** 19.30 Uhr,
157. Ab.-Vorst.
**Angelina**
Komische Oper von G. Rossini
**Sonntag,** 15 Uhr, 61. Nachm.-V.
**Die Kaiserin**
20 Uhr, 28. Vorst. außer Abonn.
**Im weißen Rößl**
**Montag,** 20 Uhr, 158. Ab.-V.
**Erstaufführung des erfolgr. Spionage-Schauspiels**
**Mademoiselle Docteur**
Ein Bühnenstück in 9 Bildern von Otto Alfred Palitzsch
**Dienstag,** 19.30 Uhr, 159. Ab.-V.
Einmaliges Gastspiel von
**Heinrich George**
**In neuer Einstudierung:**
**Götz von Berlichingen**
in der Urfassung von 1771

**Die 4. Abonnementsrate ist fällig**

## Steghart

bringt jedermann was jedermann braucht zu jedermanns Preisen!

**Alle Geräte für Haus u. Küche**
in unübertroffener Qualität

**Stegmann & Hartmann**
Faulenstraße 37-39
Vor dem Steintor 89

**Besichtigen Sie unsere 16 Schaufenster**

**Betten**
gut u. preiswert
**Kirchhoff**
Ostertorstw. 72

**Verschiedenes**

**Tornister Büchermappen**
**Rudolf Tams**
Ostertorssteinw. 90

**Buchführung** für Gewerbetr., Steuerang. Abschl., auch Berat. f. allen Miet.-o. sonst. Angel. f. alleinst. Damen übern. bill. erf. Buchh. A. u. S 353 b. V.

**Bronchial- Pektoral- und Eucalyptus-Menthol-Bonbons 50 Pfg**
**Sämereien, Blumendüng., Hornspäne 0.50**
**Kilia-Drogerie**
Wartburgstr. 1 am Spielplatz

**Stellengesuche**

**Junges Mädchen** m. guten Näh- u. Kochkenntn. sucht Stellg. im Haush. Gute Zeugn. vorh. Ang. u. E 340 a. d. V.

**Am Wahltag nicht in Bremen anwesend?**
**Dann sofort Wahlscheine besorgen!**

**Kranke Parteigenossen**
die mit Auto zur Wahl gefahren werden müssen, geben **sofort** ihre Anschrift an den Wahlleiter Pg. v. Sichart.
Geschäftsstelle der B. N. Z.
Papenstraße 15
**Abholung der Parteigenossen am Wahltag erfolgt vormittags!**

**Praxisverlegung!**
Ich habe meine Sprechräume nach **Brückenstraße 27** verlegt.
**Dr. v. Grundherr**
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Sprechzeit: 8–9, 11–1, 5–7 Uhr
Fernruf: Roland 4261

**Die berufstätige Frau**

kauft ihre Kleidung besonders gern bei uns, weil wir Qualitäten bringen, die ihren erhöhten Anforderungen entsprechen, und Preislagen, die dem heutigen Einkommen durchaus angepaßt sind.

Kleider
Mäntel
Kostüme
Blusen
Hüte usw.

**Pauly & Pfeiffer**
Bischofsnadel 14

**Zu vermieten**

Nähe Bahnhof
**möbl. Zimmer**
Bad, Tel., Heizg.
**Hoppenbank 3**
ab Rembertikirche

**Stellengesuche**

**Jg. Mädchen**
perfekt in Kochen u. Hausarbeiten s. Stellung zum 1. 5. Ang. u. R 352 b. V.

**Fahrschule Edmund Will**
Georgstraße 65
Roland Nr. 7341

Nach 6jähriger Ausbildung an Kliniken und großen Krankenhäusern habe ich mich hier als prakt. Ärztin niedergelassen.

Frau Dr. med. v. Grundherr
Brückenstraße 27, I.
*Sprechzeit: 9–10, 4–5. Fernr. Rol. 4261.*

**Kauft bei unseren Inserenten**

**Kauft nicht in Warenhäusern!**


Wir erfüllen hiermit die uns tief bewegende Pflicht, von dem am 1. April d. J. erfolgten Ableben unseres lieben Kollegen

## Heinrich Bömers

Anzeige zu machen.

Bis in die allerletzten Tage hat sich der Verstorbene noch auf seinem Krankenlager mit seinem geliebten Dom beschäftigt, dem er seit 1890 als Diakon und seit 1911 als Bauherr angehört und stets seine wertvolle Kraft gewidmet hat.

Für alle Zeiten werden wir ihm ein getreues und dankbares Andenken bewahren.

*Die Bauherren*
*der St. Petri-Domkirche*

Bremen, 2. April 1932


# Alfred Rosenberg
Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters"
**der Außenpolitiker der NSDAP.**
**spricht heute, den 4. April 1932, 20.30 Uhr im**
**„Casino"**
**NSDAP.-Ortsgruppe Bremen**

# Aus Bremen Stadt und Staat

## Kann man das Glück organisieren?

Eine der größten deutschen Angestelltenvereinigungen hat kürzlich eine erschütternde Statistik darüber veröffentlicht, wieviele erfolglose Bewerbungsschreiben ihre arbeitslosen Mitglieder im vergangenen Jahre abgeschickt haben. Nicht minder tragisch ist ein Vergleich der einzelnen Bewerbungsbriefe, die beispielsweise ein abgebauter Bankprokurist im ersten, zweiten und dritten Jahre seiner Arbeitslosigkeit geschrieben hat. Im ersten Jahre beruft er sich auf seine Qualitäten, stellt Gehaltsforderungen und spricht die feste Zuversicht aus, daß man seine bewährte Arbeitskraft nicht brachliegen lassen werde. Im zweiten Jahre erklärt er sich auch mit einem seiner letzten Stellung nicht entsprechenden Gehalt einverstanden, er bittet dringend darum, seine Bewerbung nicht unberücksichtigt zu lassen und erklärt, sich auch zu untergeordneten Arbeiten bereit. Und im dritten Jahre seiner Arbeitslosigkeit fleht er um eine Stellung. Keine Arbeit ist ihm zu schlecht, kein Gehalt zu niedrig — nichts will er als das Glück, überhaupt wieder arbeiten zu dürfen.

Glück ... ja, was ist das überhaupt? Ist das ein Geschenk des Himmels, das unerwartet und ungerufen heute den einen und morgen den anderen trifft? Ist das Glück wirklich so launenisch?

Nein, so sinnlos, so ziellos sucht sich das Glück seine Kinder doch nicht aus. Gewiß, es gibt Glücksfälle, die wirklich wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel kommen, die in den Schoß eines Menschen fallen ohne daß er auch nur einen Finger dazu gerührt hat. Aber wie selten sind sie? Wie wenige der Ereignisse, die wir gemeinhin als Glücksfall zu bezeichnen pflegen, sind so zustande gekommen?

Wenn jener arbeitslose Bankbeamte, von dem wir berichtet haben, endlich nach drei Jahren, doch eine Stellung findet — hat er nicht selbst zu seinem Glück dadurch beigetragen, daß er auch nach so langer Enttäuschung den Mut noch nicht sinken läßt, daß er nicht nur hundert, nein, zweihundert und dreihundert Bewerbungsbriefe geschrieben hat? Wenn einem Erfinder nach jahrelanger erfolgloser Arbeit endlich der große Wurf gelungen ist — hat er das nicht auch seinem eigenen Fleiß, seiner eigenen Ausdauer zu verdanken? Wenn jemand ein großes Los gewinnt — ist das nicht auch sein persönlichstes Verdienst, weil er trotz mancher Nieten nicht aufhören wollte, immer wieder, in jeder Ziehung der großen deutschen Klassenlotterie ein Los zu spielen?

Es ist wichtig, diese Feststellung gerade in unserer Zeit zu machen, in einer Zeit, die sehr viel Unglück und nur wenig Glück kennt. Denn Unglück macht oft ungerecht, es trübt den Blick für die Glücksmöglichkeiten, die es auch heute noch in der Welt gibt. Die Arme in den Schoß zu legen und tatenlos zu warten, genügt nicht. Wer Glück haben will, der muß auch dem Glück die Hand reichen können.

### Preissenkung für Bier.

Durch die Senkung der Reichsbiersteuer, der Gemeindebiersteuer und durch die vom Reichskommissar für die Preisüberwachung verfügte weitere Senkung des Großpreises ist der Preis des von den Brauereien gelieferten Bieres wesentlich gesenkt worden. Dazu hat der Reichskommissar noch eine weitere Senkung verfügt, die von den Wirten bezw. den Händlern getragen werden soll. Diese Preissenkung soll den Verbrauchern restlos zugute kommen. Demgemäß ist auch in Bremen der Ausschankpreis des Bieres in den Wirtschaften gesenkt worden, mit Ausnahme desjenigen für die kleinsten Gemäße ($^3/_{20}$ Liter). Die Gastwirte sind verpflichtet, den früheren und den jetzigen Bierpreis durch einen Aushang allgemein kenntlich zu machen. Die Durchführung dieser Anordnung wird von der Polizeibehörde von Mitte nächster Woche an geprüft werden. Auch wird weiter geprüft werden, ob der Umfang der Preisherabsetzung den Vorschriften der Verordnung des Reichskommissars entspricht.

Auch die Preise für Flaschenbier sind entsprechend dem Rückgang der Großpreise zu senken und zwar sowohl bei den Gastwirten wie bei allen sonstigen Stellen, die gewerbsmäßig Flaschenbier verkaufen. Die Kontrolle wird sich auch auf diese Geschäfte erstrecken.

**Seeleute,** die sich durch ihr Seefahrtbuch ausweisen, können ihr Stimmrecht für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl schon vom Sonnabend, den 2., bis einschl. Freitag, den 15. April, ausüben, sofern sie sich nicht am allgemeinen Abstimmungstage — also am 10. April — in ihrem Wohnorte befinden sondern vor diesem Abstimmungstage mit einem Seefahrzeug aus einem deutschen Seehafen ausfahren oder am Abstimmungstage mit mungstage selbst oder den nachfolgenden 5 Tagen in einen deutschen Seehafen einfahren. Für diese Seeleute ist ein besonderes Abstimmungslokal im Bremischen Wahlamt, Herdentorsteinweg 37, 3. Etage, eingerichtet worden, das in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet ist. Stimmscheine werden dort den Seeleuten auf Grund ihres Seefahrbuches ausgestellt.

**Zeugen gesucht!** Personen, die Zeugen der **Schlägerei in der Knochenhauerstr. am heutigen Tage 6 Uhr morgens** waren, werden von der Überfallenen (Radfahrer) dringend gebeten, ihre Anschrift der Redaktion der BNZ. aufzugeben. Gleichfalls wird der ehrliche Finder der dabei abhanden gekommenen Brille (Gold mit Hornfassung) um Ablieferung dorthin gebeten.

**Verbilligte Urlaubsreisen.** Der (RDA.) (Reich-bund Deutscher Angestellten-Verbände) hatte am 10. März eine Eingabe an die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft gerichtet, für eine Verbilligung der Urlaubsreisen auch für diejenigen Arbeitnehmer Möglichkeiten zu schaffen, die infolge anderer Urlaubszeiten Ferienzonderzüge nicht benutzen können. Der RDA. hatte vorgeschlagen, daß entsprechende Fahrtverbilligung auf Antrag gewährt wird unter Vorlegung einer Bescheinigung des Arbeitgebers, aus der hervorgeht, „daß die Urlaubszeit eine Benutzung eines Ferienzonderzuges nicht ermöglicht". Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft teilt darauf dem RDA. unter dem 30. März mit, daß für einzelne Berufsgruppen „Sonderbegünstigungen für Urlaubsreisen zur Vermeidung von Berufungen nicht zugestanden werden können". Wörtlich heißt es dann aber in dem Bescheid der Reichsbahn-Gesellschaft weiter: „Obwohl bereits verschiedene Möglichkeiten zur Verbilligung der Urlaubsreisen bestehen, wie die Ferienzonderzüge, die Verwaltungszonderzüge der Reichsbahndirektionen und die Gesellschaftszonderzüge der Reisebüros, wird von uns geprüft, ob außerdem eine allgemeine Fahrpreisermäßigung für Einzelreisende bei Urlaubsreisen eingeführt werden kann". Wie wir hören, hat der RDA. auf diese Antwort hin der Reichsbahn-Gesellschaft weitere Vorschläge unterbreitet. Es ist im Interesse aller zu wünschen, daß sie zu einem Erfolg führen.

**Bremer Kinderheilkuren.** Wie wir hören, haben sich alle bremischen Banken und Sparkassen bereit erklärt, ein Konto „Bremer Kinderheilkuren" zu führen. Jeder Beitrag ist hochwillkommen. Für je hundert Reichsmark, die zusammenkommen, kann ein krankheitsbedrohtes Kind in eine sechswöchige Heilkur entsandt werden.

**Elsa Kment,** das beliebte Mitglied unserer Städtischen Oper ist von langwöchiger schwerer Krankheit genesen und wird am kommenden Mittwoch erstmalig wieder auftreten und zwar als Leonore in Verdis hinreißend dramatischer Oper „Die Macht des Schicksals".

### Die Leihgabe des Monats

**Martin von Rhoden: „Wasserfälle bei Tivoli."** Unter den Künstlern der deutschen Romantik, deren Werke durch das Brandunglück des Münchener Glaspalastes im vorigen Sommer vernichtet wurden, steht der Landschaftsmaler Johann Martin von Rhoden, als einer der Väter der deutschrömischen Kunst, an hervorragender Stelle. Das größte Gemälde von seiner Hand, „Wasserfälle bei Tivoli", das die Kunsthalle durch die Güte seines bremischen Besitzers im Laufe des Aprils ihren Freunden zeigen kann, ist ein höchst bezeichnendes Werk des heroisch-romantischen Stils. So sahen und so liebten damals die deutschen Maler den Süden, groß aufgefaßt, aber mit hingebendster dürerischer Vertiefung in das Einzelne dargestellt.

Martin von Rhoden, geboren 1782 in Kassel, also nur vierzehn Jahre jünger als der große Josef Anton Koch, studierte zunächst in seiner Vaterstadt, ging dann nach Rom, wo er sich

## Aus der Umgegend

**Zum Raubüberfall auf die Stationskasse 500 RM. Belohnung für die Ergreifung der Täter**

**Wesermünde,** 2. April. Der Regierungspräsident in Stade hat für die Mitteilungen aus dem Publikum, die zur Ergreifung der drei Männer führen, die am Ostersonnabend einen Raubüberfall auf die Eisenbahnstation in Freschluneberg ausgeführt haben, eine Belohnung bis zu 500 RM. ausgesetzt.

**Berufung im Aschwardener Raubmord-Prozeß**

**Wesermünde,** 2. April. Der Vater des vor kurzem vom Jugendgericht in Lehe wegen schweren Raubüberfalls mit tödlichem Ausgang in Tateinheit mit schwerem Diebstahl zu acht Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilten 18jährigen Paul Sokoll hat als gesetzlicher Vertreter gegen das Urteil Berufung eingelegt. Es handelt sich um den Raubüberfall in Aschwarden am 9. Januar, bei dem bekanntlich der 70 Jahre alte Landwirt Thieling ermordet wurde.

## Rundfunk

**Montag,** 4. April. 16 Deutsche Jugendstunde. 16.30 Nachmittagskonzert. 17.30 Vortrag. 17.50 Das bunte Programm. 18.30 Vortrag. 18.50 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Frucht- u. Gemüsemarkt. 18.55 Wetter. 19 Aktueller Dienst. 19.15 Milläcker. 19.30 Rundfunk-Probeschreiben. 20.30 Heiterer plattdeutscher Abend. 22 Nachrichten. 22.20 Wie schön ist die Nacht. 22.50 Eisbericht. 23 Halbmonatsbericht des Norag-Tondienstes.

**Dienstag,** 5 April. 6.25 Wetter, Landwirtschaftsmeldungen. 6.40 Morgenmusik. 7 Zeit. 7.50 Wetter, Wiederholung der Abendmeldungen. 8 Hausfrauenfunk. 11.20 Vorbericht vom Hamburger Schweinemarkt. 11.30 Mittagskonzert. 12 Zeit. 13 Wetter- und Nachrichtendienst. 13.15 Wetter, Weser-Wasserstand, Kriminalmeldungen. 13.20 Funkwerbung 14 Mittagskonzert. 15 Wetter. 15.05 Nachrichten. 15.20 Börsenfunk. 15.50 Schiffahrtsfunk.

# Alfred Rosenberg in Bremen

Kaum eine Persönlichkeit der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung ist so verleumdet worden, wie Alfred Rosenberg, der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters", der außenpolitische Vertreter unseres Führers Adolf Hitler. Gerade wir hier in Bremen haben erlebt, wie man mit seinem Werk „Der Mythos des 20. Jahrhunderts" Wahlmißbrauch trieb und wir haben in der Weser-Zeitung lesen können, welch völlig falsches Bild man sich dort von seiner außenpolitischen Stellung macht.

Heute spricht er in Bremen zu Tausenden und wird all den Feststellungen entgegentreten, die die Hindenburgpresse über ihn verbreitet hat. Schon in der Sonnabendnummer des „Völkischen Beobachter" finden wir eine Erklärung von ihm, in der er auf die „Weser-Zeitung" eingeht und abschließend feststellt:

**Nie ist ein Vorschlag gemacht worden, den deutschen Handel einzustellen oder gar einen solchen englischen Agenten zu übertragen.**

**Die ganze Hetze ist wieder einmal ein übles Wahlmanöver jener Kreise, die, aus der NSDAP. hinausgeworfen, den Gegnern der deutschen Freiheit „Material" liefern.**

**Aus der Tatsache, daß wir auf gutes deutsch-englisches Verhältnis Wert legen, wird heute das Unglaublichste zusammengelogen.**

**Am 4. April werde ich in Bremen den Herren die Antwort geben.**

Wer ist dieser Alfred Rosenfeld, der von seinen Feinden so gefürchtet wird?

Alfred Rosenberg ist in Reval geboren, studierte Architektur auf der technischen Hochschule in Riga und als dann während des Krieges die deutschen Truppen Reval besetzten, meldet er sich sofort als Kriegsfreiwilliger, konnte aber, da er nicht Reichsdeutscher war, in einem okkupierten Lande nicht eingestellt werden.

Darauf reist er sofort nach Deutschland, um seine Einbürgerung zu erreichen und wagt es, am Tage der Ausrufung der Räterepublik am 8. April 1919 mitten auf dem Marktplatz in München eine 20 Minuten lange Rede gegen Juden und Marxismus zu halten. Die rote Garde veranstaltet eine wilde Hetzjagd auf ihn, doch gelingt es ihnen nicht, ihn zu fassen. Im gleiche Jahre lernt er Hitler kennen und tritt sofort in die Partei ein.

Bei der Freiheitsbewegung fährt er am 8. November mit Hitler zusammen zum „Bürgerbräu" und marschiert am folgenden Tage als einer der ersten im Zuge zur Feldherrenhalle. Neben ihm wird Körner, der zweite Vorsitzende der Partei erschossen. Rosenberg entgeht den Kugeln der Gegner und auch der Verhaftung durch die Polizei.

Nach der Wiederbegründung der Partei übernimmt er dann den „Völkischen Beobachter", und später auch die nationalsozialistischen Monatshefte. Daneben tritt er als nationalsozialistischer Schriftsteller einer Reihe bedeutender Werke in den Vordergrund und er erweistt sich als ein mutiger Fechter, der in fanatischer Liebe zu Deutschland in seinen Schriften eine glänzende Klinge im Kampf gegen das Judentum und gegen alles Undeutsche führt. Zu seinem scharfen Antisemitismus ist Rosenberg durch seine Geschichtsstudien gekommen, beeinflußt von Houston Stewart Chamberlain.

Wer nun aber glaubt, daß dieser Mann ein wilder Berserker sei, der irrt sich, Wer ihm persönlich gegenübertritt, der ist überrascht über seine helle freundliche Art, überrascht auch über die Geschicklichkeit, mit der ein Gespräch führt, überrascht von dem großen Wissen, von der starken Ueberzeugungstreue und von der Lebendigkeit des Ausdruckes, mit der dieser Mann seine Gedanken entwickelt.

So ist Alfred Rosenberg einer der geistigen Führer unserer Bewegung. Kein Bremer, der es ernst nimmt mit seiner politischen Bildung, darf versäumen, diesen Mann heute abend im Casino sprechen zu hören. Er wird allen ein klares Bild der deutschen Außenpolitik, so wie wir sie sehen, zeigen, und er wird all den Verleumdungen und den Feststellungen entgegentreten, die besonders in Bremen über ihn verbreitet worden sind.

Zum Schluß bringen wir noch einen Brief zum Abdruck, den wir an Herrn Alfred Gildemeister gerichtet haben, der uns ausdrücklich zugesagt hat, heute abend im Casino zu erscheinen.

Sehr geehrter Herr Gildemeister!

Sie haben kürzlich in der Weser-Zeitung Stellung zur außenpolitischen Haltung der NSDAP. genommen.

Herr Alfred Rosenberg, der außenpolitische Referent unserer Reichsleitung, wird anläßlich seines Vortrages in Bremen am Montag, den 4. April [illegible] auf Ihre Ausführungen, die in keiner Weise den Tatsachen entsprechen, antworten. Wir laden Sie deshalb höflichst ein, sich persönlich von authorisierter Seite Aufklärung geben zu lassen und sich zu diesem Zwecke einliegender Eintrittskarte zu bedienen.


# Parteigenossen!

Tausende Bremer Frauen, tausende Bremer Bürger wollen heute abend Rosenberg im Casino hören. Nehmt ihnen nicht die Plätze weg, wartet mit euerem Versammlungsbesuch bis 8,30 Uhr, damit keiner vergeblich kommt, der noch durch Rosenberg hätte gewonnen werden können.